

Stadttheater
Fürth



GRAFIK: MELTEM BALKAYA



Premiere

Der zerbrochne Krug

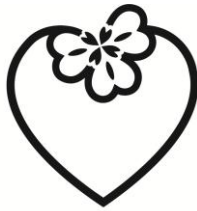
Von Heinrich von Kleist



Ab 10. April 2026

Stadttheater Fürth | Großes Haus

.....* Tickethotline 0911/974 24-00 • E-Mail theaterkasse@fuerth.de • www.stadttheater.de *.....



**Stadttheater
Fürth**

Kontakt:

Stadttheater Fürth
Christof Goger
Königstr. 116
90762 Fürth
Tel.: 0911/974 24-03
E-Mail:

christof.goger@fuerth.de

Alle Materialien und Bilder zum Download finden Sie auch unter <https://www.stadttheater.de/service/presse/presse-april-2026>

Der zerbrochne Krug

Von Heinrich von Kleist, ab 14 Jahren

Stadttheater Fürth

Inszenierung: Sebastian Sommer | **Bühne:** Robin Metzger
Kostüme: Wicke Naujoks | **Dramaturgie:** Anna-Lena Kühner

Mit: Matze Vogel, Hannah Candolini, Matthäus Zaborszyk, Boris Keil, Philine Bühner, Nicola Lembach, Christin Wehner

Stadttheater Fürth | Großes Haus

Premiere:

Fr 10. April 2026, 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen:

Sa 11. & 12. April 2026, 19.30 Uhr

Di 14. April bis Fr 17. April 2026, 19.30 Uhr

Einführungen jeweils 19.00 Uhr (Premiere ausgenommen)

€ 12,-/27,-/35,-/40,-/44,-

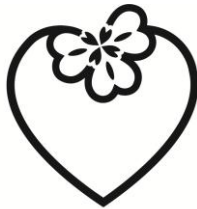
Theatergottesdienst: So 12. April 2026, 11.00 Uhr

Workshop zur Inszenierung: Sa 11. April 2026, 17.00 Uhr



Der Krug ist zerbrochen – und mit ihm eine ganze Gesellschaftsordnung. Aber der Reihe nach: Im Dorf Huisum ist Gerichtstag. Und ausgerechnet Richter Adam führt ein Verfahren, in dem er selbst der Täter ist. Nachts zuvor nämlich hat er die junge Eve bedrängt und ihr einen perfiden Deal aufgenötigt – die Rettung ihres Verlobten Ruprecht vor dem Militärdienst. Auf frischer Tat ertappt, springt er überstürzt aus dem Fenster, wobei nicht nur der titelgebende Krug zu Bruch geht, sondern auch Adams Perücke und seine Würde.

Was folgt, ist ein juristisches Possenspiel voller Komik und Tragik zugleich: Eve schweigt aus Angst, während Adam mit dreisten Lügen versucht, Ruprecht als Schuldigen hinzustellen. Doch unter den wachsamen Augen des angereisten Gerichtsrates Walter beginnt sein kunstvoll errichtetes Lügengebäude zusammenzubrechen. Die dörfliche Gemeinschaft sieht sich plötzlich vor der unangenehmen Wahrheit,



dass jene, die Recht sprechen sollten, selbst das Unrecht verkörpern.
 Kleists 200 Jahre alte Justizkomödie entlarvt mit bissigem Witz die Mechanismen männlicher
 Machtausübung und institutioneller Selbstschutz-Reflexe. Eine erschreckend aktuelle Parabel über
 Nötigung im Amt, Täter-Opfer-Umkehr und eine Gesellschaft, die trotz besseren Wissens lieber
 wegschaut. Oder wie es so schön heißt: Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand – doch
 manchmal hilft nur die entschlossene Konfrontation mit der Wahrheit, um die zerbrochene Gerechtigkeit
 wiederherzustellen.



Weitere Informationen zu Sebastian Sommer erhalten Sie unter

[Sebastian Sommer](#)

Weitere Informationen zu Robin Metzger erhalten Sie unter

[Robin Metzger](#)

Weitere Informationen zu Wicke Naujoks erhalten Sie unter

[Wicke Naujoks](#)

Weitere Informationen zu Matze Vogel erhalten Sie unter

[Matze Vogel](#)

Weitere Informationen zu Hannah Candolini erhalten Sie unter

[Hannah Candolini](#)

Weitere Informationen zu Matthäus Zaborszyk erhalten Sie unter

[Matthäus Zaborszyk](#)

Weitere Informationen zu Boris Keil erhalten Sie unter

[Boris Keil](#)

Pressemitteilung



**Stadttheater
Fürth**

Pressemitteilung

Weitere Informationen zu Philine Bühler erhalten Sie unter
[Philine Bühler](#)

Weitere Informationen zu Nicola Lembach erhalten Sie unter
[Nicola Lembach](#)

Weitere Informationen zu Christin Wehner erhalten Sie unter
[Christin Wehner](#)



Besetzung

Der zerbrochne Krug

Von Heinrich von Kleist

Stadttheater Fürth

Dorfrichter Adam
Eve
Rupprecht
Schreiber Licht
Gerichtsrätin Walter
Frau Marthe
Frau Brigitte, Magd

Matthias `Matze` Vogel
Hannah Candolini
Matthäus Zaborszyk
Boris Keil
Philine Bühler
Nicola Lembach
Christin Wehner

Inszenierung
Bühne
Kostüme
Dramaturgie

Sebastian Sommer
Robin Metzger
Wicke Naujoks
Anna-Lena Kühner

Regieassistenz
Inspizienz
Beleuchtungsmeister
Ton/Video
Gewandmeisterin
Bühnenmeister
Requisite
Maske
Regiehospitantz

Jasmin Hawlicek
Katja Kendler
Tobias Bischofsberger, Vadim Samarsky
Wolfgang Meyer, Alexander Sticht
Kaja Fröhlich-Buntsel
Daniel Drechsler, Stefan Rupprecht
Daniela Weigel, Marius Müller
Nicole Zürner
Carolin Unganz





Die Handlung

Im Dorfe Huisum ist Gerichtstag und Richter Adam stolpert gleich am Morgen aus dem Bett und über sich selbst. Jedenfalls behauptet er das. Denn so sehr dieser Adamsfall als Metapher stimmt, ist dies tatsächlich nur die erste einer Vielzahl von Lügen, die der Richter ungeniert von sich geben wird. Der wirkliche Grund für seinen lädierten Fuß und das zerschundene Gesicht ist die Folge eines Missbrauchs, den er in der Nacht zuvor begangen hat: Die junge Eve in deren Zimmer bedrängend, wird er überrascht von ihrem Verlobten Ruprecht und verletzt sich beim flüchtenden Sprung durchs Fenster. Obendrein geht dabei ein Krug entzwei. Mit diesem zieht Eves Mutter Marthe nun vor Gericht und bezichtigt Ruprecht des nächtlichen Übergriffs. Jener widerspricht heftig, während Eve von Adam erpresst wird und schweigt. Dies alles im Beisein von Schreiber Licht, der klüger und mitwissender ist als er es zeigt, sowie unter den Augen der neuen Gerichtsrätin Walter, die zur Prüfung und Revision der Justiz angereist ist. In aller Öffentlichkeit macht Adam sich demnach selbst den Prozess, wobei sein Ziel offensichtlich ist: Ruprecht als Täter verurteilen und den Fall schnell zu den Akten legen.

Was Kleists Drama von 1811 zur Komödie macht, ist vor allem die Dreistigkeit, mit der hier vom Patriarchat Macht ausgeübt, Positionen gesichert und Verhältnisse zementiert werden. Die Wahrheit zählt dabei nicht im Geringsten; stattdessen gilt es, unverfroren und skrupellos jede Verantwortung von sich zu schieben. Gestützt von einer Gesellschaft, die scheinheilig mitspielt – stolz vor ihrem kulturellen Erbe stehend und sich vormachend, es würde sie die Gerechtigkeit interessieren.





Der Autor, Heinrich von Kleist

Heinrich von Kleist entstammte einer altadligen pommerschen Familie. Der Tradition gemäß trat er mit 14 Jahren in das Königlich-Preußische Infanterie-Regiment Nr. 15 (Regiment Garde) ein. Nach sieben Jahren Militärdienst reichte er „aus Neigung zu den Wissenschaften“ seinen Abschied ein und begann ein Studium an der Brandenburgischen Landesuniversität in seiner Geburtsstadt Frankfurt an der Oder. Im Frühjahr 1800 verlobte sich Kleist mit Wilhelmine von Zenge, Tochter des Stadtkommandanten, doch schon im August 1800 brach er das Studium ab und verließ Frankfurt, um danach immer nur für wenige Tage zurückzukommen. Er reiste nach Würzburg und Paris, hielt sich mehrere Monate in der Schweiz auf. Dort erschien 1803 sein Erstlingswerk ‚Die Familie Schroffenstein‘.

Nach dem freiwilligen Verzicht auf eine Beamtenlaufbahn lebte Kleist ab 1807 als freier Schriftsteller in Dresden, Prag und Berlin. Er gab ein Kunstjournal und eine Tageszeitung heraus; insgesamt hinterließ Kleist 8 Dramen, 8 Erzählungen, 2 Aufsätze, 29 Gedichte, 12 Essays, 3 Fabeln, 55 Epigramme, 1 Idylle und 17 Anekdoten. Drei seiner Dramen wurden zu seinen Lebzeiten erstaufgeführt.

Am 21. November 1811 erschoss Heinrich von Kleist Henriette Vogel, eine Bekannte aus seinen Berliner Kreisen, und sich selbst. Direkt an der Todesstelle am Kleinen Wannsee nahe Berlin wurden beide





Weiterführende Informationen zum Thema

Vorrede von Heinrich von Kleist

„Diesem Lustspiel liegt wahrscheinlich ein historisches Factum, worüber ich jedoch keine nähere Auskunft habe auffinden können, zum Grunde. Ich nahm die Veranlassung dazu aus einem Kupferstich, den ich vor mehreren Jahren in der Schweiz sah. Man bemerkte darauf – zuerst einen Richter, der gravitatisch auf dem Richterstuhl saß: vor ihm stand eine alte Frau, die einen zerbrochenen Krug hielt, sie schien das Unrecht, das ihm widerfahren war, zu demonstrieren: Beklagter, ein junger Bauerkerl, den der Richter, als überwiesen, andonnerte, vertheidigte sich noch, aber schwach: ein Mädchen, das wahrscheinlich in dieser Sache gezeugt hatte (denn wer weiß, bei welcher Gelegenheit das Delictum geschehen war) spielte sich, in der Mitte zwischen Mutter und Bräutigam, an der Schürze; wer ein falsches Zeugniß abgelegt hätte, könnte nicht zerknirschter dastehn: und der Gerichtsschreiber sah (er hatte vielleicht kurz vorher das Mädchen angesehen) jetzt den Richter mistrauisch zur Seite an, wie Kreon, bei einer ähnlichen Gelegenheit, den Ödip[, als die Frage war, wer den Lajus erschlagen? (im Manuskript gestrichen)]. Darunter stand: der zerbrochene Krug. – Das Original war, wenn ich nicht irre, von einem niederländischen Meister.“

Heinrich von Kleist



Heinrich Zschokkes Sicht

„Unter zahlreichen, lieben Bekannten, deren Umgang den Winter mir verschönte, befanden sich zwei junge Männer meines Alters, denen ich mich am liebsten hingab. Sie athmeten fast einzig für die Kunst des Schönen, für Poesie, Literatur und schriftstellerische Glorie. Der eine von ihnen, Ludwig Wieland, Sohn des Dichters, gefiel mir durch Humor und sarkastischen Witz, den ein Mienenspiel begleitete, welches auch Milzsüchtige zum Lachen getrieben hätte. Verwandter fühlt' ich mich dem andern, wegen seines gemüthlichen, zuweilen schwärmerischen, träumerischen Wesens, worin sich immerdar der reinste Seelenadel offenbarte. Es war Heinrich von Kleist. [...] Wir vereinten uns auch, wie Virgil's Hirten, zum poetischen Wettkampf. In meinem Zimmer hing ein französischer Kupferstich, «La cruche cassée». In den Figuren desselben glaubten wir ein trauriges Liebespärenchen, eine keifende Mutter mit einem zerbrochenen Majolika-Krüge, und einen großnasigen Richter zu erkennen. Für Wieland sollte dies Aufgabe zu einer Satyre, für Kleist zu einem Lustspiele, für mich zu einer Erzählung werden. – Kleist's „zerbrochener Krug“ hat den Preis davongetragen.“

Heinrich Zschokke, Eine Selbstschau, Bd. 1, S. 204-206, Aarau: Sauerländer 1842
(Zitat: Institut für Textkritik)



FAZ, 28. März 2026, über sexualisierte Gewalt als systematisches Problem

(...) Einer jüngsten Umfrage des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) zufolge erlebten zwei von drei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland schon einmal sexualisierte Beschimpfungen, digitale sexualisierte Gewalt oder Belästigungen. Ein Drittel erfuhr schon einmal sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt, Frauen doppelt so häufig wie Männer. (...)

„Unsere Gesellschaft ist patriarchal – sie duldet Gewalt nicht nur, sie produziert und normalisiert sie täglich“, sagt die Autorin und Politologin Emilia Roig der dpa. Sie macht sich seit Jahren gegen soziale

Ungleichheiten stark. Sexualisierte Gewalt sei kein „Ausrutscher“, sondern ein zentrales Mittel, um Kontrolle auszuüben. „Sie basiert auf der systematischen Abwertung von Weiblichkeit.“
Zwar würden mitunter auch Männer Opfer von Gewalt, aber fast immer seien auch hier die Täter männlich. Wer das ausblende, verkenne nicht nur die Fakten, sondern verharmlose auch ein strukturelles Problem. (...) „Jede Frau muss befürchten, dass ihr das auch passiert.“ Gerade für junge Frauen sei das schwer auszuhalten. „Die Scham muss die Seiten wechseln“ – dieser Satz stammt von der Französin Gisèle Pelicot, die jahrelang von ihrem damaligen Ehemann und anderen Männern vergewaltigt worden war. (...) Auch Roig plädiert dafür, dass Betroffene nicht mehr misstrauisch befragt oder beschämt werden dürften. Die Scham habe nie den Betroffenen gehört. Sie gehöre den Tätern, die Gewalt ausüben und denen, die sie decken.

[FAZ am 28. März 2026](#)



medica mondiale über Vergewaltigungsmythen

[...] Vergewaltigungsmythen stärken bestehende Geschlechterrollen und Klischees, denen eine diskriminierende Ungleichbewertung innewohnt. Indem eine sexistische Abwertung von Frauen in diesen Erzählungen reproduziert wird, wirken sie auf uns alle – und begünstigen durch Bagatellisierung Gewaltverhalten. [...] Opferfeindliche Mythen über sexualisierte Gewalt sind nicht nur in der Bevölkerung verbreitet, sondern auch unter Fachkräften in Beratung, Justiz und Polizei. Tatsächlich wird die Glaubwürdigkeit Überlebender sexualisierter Gewalt mehr als bei allen anderen Delikten durch Polizei und Justiz, aber auch in Presse und Öffentlichkeit angezweifelt. Das resultiert in einer mangelnden strafrechtlichen Verfolgung. Das Ziel von Vergewaltigungsmythen wird so erreicht: sexualisierte Gewalt von Männern gegenüber Frauen zu leugnen, zu tabuisieren und zu verharmlosen. [...] Sprechen Frauen über erlebte Gewalt, werden sie häufig von der Gesellschaft ausgegrenzt und stigmatisiert, da ihnen eine Teilschuld zugeschrieben wird. Verschiedene Vergewaltigungsmythen suggerieren, dass sexualisierte Gewalt vor allem Menschen trifft, die sich aufreizend anziehen oder sich nicht geschlechtskonform verhalten. So entsteht die Illusion, die Gefahr durch das eigene Verhalten kontrollieren zu können. Umgekehrt suggerieren solche Mythen im Falle einer Vergewaltigung, dass Menschen, die sich nicht geschlechtskonform verhalten, „es so gewollt hätten“. Sie entschuldigen die meist männlichen Täter*innen, stigmatisieren die Frauen und ermöglichen es der Gesellschaft, die Verantwortung für das Verbrechen von sich zu schieben. Auch manche Überlebende sexualisierter Gewalt bedienen sich an Mythen wie „Nur schöne, junge Frauen werden vergewaltigt“, um eine Erklärung für das erfahrene Unrecht zu finden und dadurch dem erfahrenen Ohnmachtsgefühl entgegenzuwirken. [...] Wie verbreitet sexualisierte Gewalt tatsächlich ist, ist nur schwer festzustellen. Scham, Tabuisierung und vor allem die Angst vor Schuldzuweisung und Stigmatisierung führen dazu, dass Vergewaltigungsfälle selten zur Anzeige gebracht werden. Zudem hat die Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen Einfluss auf die gesellschaftliche sowie strafrechtliche Anerkennung von Vergewaltigung als solche. Daher ist von einer erheblichen Dunkelziffer auszugehen. Schätzungen zufolge erleben 30 Prozent der Frauen weltweit sexualisierte Gewalt. Auch in Deutschland wird jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt. Die Wahrscheinlichkeit ist also sehr hoch, dass jeder Mensch Überlebende sexualisierter Gewalt kennt. [...] Geschlechtsspezifische Gewalt unterliegt einem Kontinuum. Sie verstetigt sich in Friedenszeiten, verschärft sich in bewaffneten Konflikten und setzt sich nach dem Krieg fort. Um dem entgegenzuwirken, muss auch über Vergewaltigungsmythen aufgeklärt werden. [...]

[medica mondiale](#)





Biografien

Das Produktionsteam

Sebastian Sommer (*Inszenierung*) ist freier Theaterregisseur und Musiker für Theater und Film. Geboren 1980 in Suhl, studierte er zunächst Musiktherapie in Magdeburg und anschließend Theaterregie in Wellington (Neuseeland). 2014 bis 2017 war er Hausregisseur am Berliner Ensemble während der Intendanz von Claus Peymann. Seitdem arbeitet er als freier Regisseur u.a. am Staatstheater Wiesbaden, Staatstheater Stuttgart, Renaissance Theater Berlin, Rheinisches Landestheater Neuss, Stadttheater Fürth, Stadttheater Ingolstadt, Theater Plauen-Zwickau, Junges Theater Göttingen, Schlosstheater Celle und bei den Salzburger Festspielen. Unter dem Namen „SOLMscapes“ komponiert und produziert er Musik und Sound Design für Theater und Film.



Robin Metzger (*Bühne*), geboren 1993, assistierte zunächst am FFT Düsseldorf, an der Studiobühne Köln sowie am Berliner Ensemble. Während seines Studiums des Bühnen- und Kostümbilds an der Universität der Künste Berlin bei Janina Audick und Hartmut Meyer entwickelte er erste Bühnenbilder für die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und das Schauspielhaus Hamburg. Zudem wurde er mit Stipendien des Heidelberger Stückemarktes, der Karl Hofer Gesellschaft der UdK Berlin sowie der Studienstiftung des deutschen Volkes ausgezeichnet. Seit 2018 arbeitet Robin Metzger als selbstständiger Bühnen- und Kostümbildner u. a. am Volkstheater Wien, Theater Basel, Staatstheater Braunschweig, Schauspiel Hannover, Thalia Theater Hamburg, Berliner Ensemble und Schauspielhaus Graz. Enge Zusammenarbeiten verbinden ihn mit Manuela Infante, Max Linz, Milena Michalek, Lorenz Nolting, Rebekka David. Neben seiner Tätigkeit als Bühnen- und Kostümbildner entwarf er das Szenenbild für den Kinospiefilm „L'état et moi“, der 2022 auf der Berlinale Premiere feierte. Seit 2024 ist er zudem Lehrbeauftragter im Studiengang Bühnenbild an der Universität der Künste Berlin.



Wicke Naujoks (*Kostüme*) wurde 1979 in Friedberg in Hessen geboren. Von 2002-2017 war sie als Kostümassistentin und Kostümbildnerin festes Mitglied am Berliner Ensemble. Eine jahrelange Zusammenarbeit verbindet sie mit Achim Freyer, Karl-Ernst Herrmann, Robert Wilson und Johannes Schütz. Als Kostümbildnerin arbeitete sie darüber hinaus mit Claus Peymann, Manfred Karge, Thomas Langhoff, Martin Wuttke, Werner Schroeter, Thorsten Lensing und Herbert Fritsch. Seit 2017 arbeitet sie regelmäßig mit Karin Beier, Anna Bergmann, Claudia Marks, Catharina May, Peter Atanassow und Sebastian Sommer.





Die Darsteller*innen

Matze Vogel (*Dorfrichter Adam*) wurde 1988 in Remscheid geboren. Nach dem Abitur nahm er an dem einjährigen Theaterprojekt Theater Total in Bochum teil. Anschließend studierte er Schauspiel an der HfMdK in Frankfurt. Während des Studiums spielte er 2016 unter der Regie von Ulrich Cyran den Hitler in „Er ist wieder da“ bei den Burgfestspielen in Bad Vilbel. Von 2017 bis 2024 war er Ensemblemitglied am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Bedeutende Arbeiten dort waren sein Soloabend „Die Pest“ (Regie: Sebastian Sommer), die Romanadaption „Tyll“, sowie die Rolle Zettel im „Sommernachtstraum“ (beides in der Regie von Tilo Nest). Im November 2024 debütierte er als Regisseur mit seiner Stückentwicklung „Von unten herab“ in der Studiobühne der JVA Wiesbaden. In dieser Spielzeit wird er bei den Burgfestspielen wieder mit Regisseur Ulrich Cyran in den Produktionen „Achtsam morden durch bewusste Ernährung“ und „Das Kind in mir will achtsam morden“ zusammenarbeiten.



Hannah Candolini (*Eve*) ist in Innsbruck aufgewachsen und hat dort am Schauspiel Innsbruck, Schule für darstellende Kunst und Theater Tirol die Schauspielausbildung abgeschlossen. Seit Herbst 2015 ist sie Mitglied von InnPro, Innsbrucks Gruppe für Improvisationstheater. Sie war Teil der Aeneis, einer Inszenierung des freien Theaterfestivals Innsbruck 2016.

In den Spielzeiten 2017/18 und 2018/19 war sie als Gast am Tiroler Landestheater und als Kleiner Prinz in Der kleine Prinz, in Antigone, Pinocchio, Radetzkymarsch, Die Geschichte vom Ungeheuer und IMPROsant! zu sehen. Außerdem wirkte sie bei Knautschzone – ein Autostück im Theaterpraesent mit, und im Sommer 2018 spielte sie beim Kultursommer Semmering in Sonntags 1918 die Rolle der Poldi. Mit der Spielzeit 2019/20 wurde sie Ensemblemitglied am Stadttheater Fürth. Sie ist außerdem als Sprecherin tätig und immer wieder an Drehprojekten beteiligt.



Matthäus Zaborszyk (*Rupprecht*) ist ein deutscher Schauspieler und Synchronsprecher mit polnischen Wurzeln, der 2023 sein Studium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien absolvierte. 1995 in Villingen-Schwenningen geboren und in Sankt Georgen im Schwarzwald aufgewachsen, zog es Matthäus nach München, wo er als Grafiker und Requisiteur in der Filmbranche arbeitete und nebenher in Improvisations-, Amateurtheatergruppen und Stand Up Comedy seine Leidenschaft auslebte. Nach „Frühlingserwachen“ und „Tartuffe“ (Festspiele Reichenau) spielte er in Berlin, unter der Regie von Janusz Cichocki in einer deutsch-polnischen Stückentwicklung „Grünes Licht“ mit. Zuletzt war Matthäus beim Theater und Orchester Heidelberg in „Die Schöne und das Biest“ unter der Regie von Kathrin Sievers als Haushofmeister zu sehen. Ab der Spielzeit 2024/25 ist er festes Ensemblemitglied des Stadttheater Fürth.



Boris Keil (*Schreiber Licht*) wurde in Kamyschin, einer Stadt an der Wolga in Russland, geboren und zog im Alter von sieben Jahren nach Deutschland. In Fürth fand er ein neues Zuhause, wo er am Helene-Lange-Gymnasium seine Leidenschaft für das Theater entdeckte und im Jugendclub des Stadttheater Fürth mitwirkte. Bevor er seine Ausbildung begann, arbeitete er als Aushilfe in der Bühnentechnik des Stadttheater Fürth. Nach seiner Ausbildung am Schauspielstudio Frese in Hamburg von 2013 bis 2016

kehrte er nach Fürth zurück und begann seine professionelle Theaterkarriere als festes Ensemblemitglied am Stadttheater Fürth. Zu seinen bemerkenswerten Rollen gehören Lopachin in „Der Kirschgarten“, Oskar in der von Kritikern gefeierten Inszenierung „Die Blechtrommel“, und Billy in dem mobilen Stück „WiLd!“, das über 100 Aufführungen hatte. Neben seiner Bühnenarbeit ist Keil auch vor der Kamera aktiv. Er spielte in der Amazon-Prime-Serie „Damaged Goods“, die 2022 für den „Bernd Burgemeister Fernsehpreis“ nominiert wurde.



Philine Bühler (*Gerichtsrätin Walter*), geboren 1984 in Hamburg und aufgewachsen in München, absolvierte von 2004 bis 2009 ihre Schauspielausbildung an der Folkwang Hochschule Essen und gastierte bereits während ihres Studiums am Schauspiel Essen. Es folgten Gastengagements am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Schauspiel Frankfurt. Von 2008 bis 2012 war sie Ensemblemitglied am Theater Bonn. Dort spielte sie u. a. Desdemona, Antigone, Tosca. Es folgten Engagements am Konzert Theater Bern und am Schauspielhaus Graz, hier war sie beispielsweise in Inszenierungen von Anna Badora, Sebastian Schug und als Marie in Georg Büchners „Woyzeck“ in der Regie von Oliver Frlić zu sehen. Anschließend spielte sie in Bochum, sowohl am Schauspielhaus als auch am Prinzregententheater. Immer wieder arbeitet sie mit dem Bonner Fringe Ensemble unter anderem in dem Projekt „Brillante Saleté“, eine Stückentwicklung zum Thema Goldabbau, das in Burkina Faso entstand. Seit 2021 lebt Philine Bühler in Nürnberg und spielte am Gostner Hoftheater und am E.T.A Hoffmanntheater Bamberg, wo sie auch erstmals selbst inszeniert. In Nürnberg engagiert sie sich für die freie Szene der darstellenden Künste und gehört dem Vorstand des Vereins FreieSzeneNbg. e.V. an. Daneben ist sie als Schauspieldozentin tätig und leitet Theatergruppen für Jugendliche.



Nicola Lembach (*Frau Marthe*) war nach ihrer Schauspiel-Ausbildung am Mozarteum in Salzburg, wo sie Peter Zadek entdeckte, mit dem sie ihre ersten Bühnenerfahrungen machte (Odeon, Paris / BE und Theater des Westens, Berlin), 10 Jahre am Oldenburgischen Staatstheater und ab 2005 weitere 13 Jahre am Staatstheater Nürnberg engagiert. An diesen Bühnen gewann sie ein reichhaltiges Repertoire an klassischen Bühnenrollen, das die Variationsbreite ihrer Rollenfücher belegt. Beispielhaft dafür kann die Nürnberger Aufführung „Draussen vor der Tür“ (Borchert, Regie Hawemann, 2018) stehen, in der sie in unterschiedliche Rollen schlüpft, die Dramatik, Ironie und Komik vereinen. Exemplarisch für ihre Fähigkeit zur bildnerischen Darstellung sind ihre Stegreif-Bühnenbild-Malereien während der Aufführungen von "Angry Bird" (2015, Regie Mehler, Nürnberg), Programmheft-Illustrationen und Theater-Foyer-Ausstellungen. 2016 erhielt sie den Theaterpreis des Fördervereins Schauspiel Nürnberg.



Christin Wehner (*Frau Brigitte, Magd*), geboren 1982 in Wiesbaden, ging bereits in ihrer Jugend ins Ballett, spielte Tennis, trainierte in einer Mädels-Gruppe, mit der sie sechsfacher Europameister im Jazz-Dance wurde und spielte Theater im Künstlerkollektiv „?Schon geseh'n!“. Nach Beendigung ihrer Schulzeit, mit abgeschlossenem Abitur, nahm sie den Umweg eines Theaterwissenschaftsstudiums, um schlussendlich doch auf der Schauspielschule zu landen. 2004 begann sie die Ausbildung zur Schauspielerin an der Schauspielschule in Mainz. Parallel dazu unterrichtete sie am Gymnasium Darstellendes Spiel für sechste und siebte Klassen, gab Tanzunterricht für Jugendliche und spielte bereits am Staatstheater Mainz. 2005 erhielt sie ein Förderstipendium in ihrer Heimatstadt für besondere künstlerische Leistungen. 2007 beendete sie ihre Ausbildung erfolgreich mit der staatlich anerkannten Bühnenreife. Ihr erstes Engagement führte sie ans E.T.A.-Hoffmann-Theater in Bamberg. Dort arbeitete sie mit Regisseur*innen wie Peter Bernhard, Heidemarie Gohde, Jörg Bitterich oder Alice Aspers. Danach führte sie ihr Weg an

das Junge Staatstheater in Braunschweig, wo sie u. a. „Ich will Teil einer Jugendbewegung sein“ von Eva Veiders und den Klassiker „Was heisst hier Liebe“ in der Regie von Tina Geißinger spielte. 2010 begab sie sich in die Freischafftheit und zog nach Dresden. Dort war sie in der freien Szene aktiv und ging für Gastengagements nach Halle, Zittau, Nürnberg und Plauen-Zwickau. 2013 zog es sie für ihre erste Regiearbeit kurzfristig in ihre Heimatstadt zurück. Heute lebt sie in Nürnberg und arbeitet mit Regisseur*innen wie Heike Frank, Mélanie Huber und Anke Salzmänn.

